

Zur relativen Autonomie der Deutungsmuster

Neuendorff, Hartmut; Sabel, Charles

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Neuendorff, H., & Sabel, C. (1978). Zur relativen Autonomie der Deutungsmuster. In K. M. Bolte (Hrsg.), *Materialien aus der soziologischen Forschung: Verhandlungen des 18. Deutschen Soziologentages vom 28. September bis 1. Oktober 1976 in Bielefeld* (S. 842-863). Darmstadt: Luchterhand. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-190457>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Zur relativen Autonomie der Deutungsmuster¹⁾

Hartmut Neuendorff

Charles Sabel

Unter Deutungsmustern verstehen wir die "Theorien", in denen gesellschaftliche Gruppen und Klassen ihre Wirklichkeit (Lebens- und Arbeitswelt) interpretieren. Die Deutungsmuster oder auch Alltagstheorien enthalten ein konsistentes Gefüge von Interpretationsregeln, die ihrer eigenen Logik gemäß die Erfahrungen der Subjekte zu einer für die Subjekte sinnvollen, ihre Relevanzbereiche bestimmenden Wirklichkeit ordnen.

Strukturell sind Deutungsmuster auf objektiv vorgegebene, in der Gesellschaftsstruktur verankerte Handlungsprobleme bezogen, die aber immer erst als in den Begriffen des Deutungsmusters interpretierte das Handeln der Subjekte bestimmen. Deutungsmuster enthalten die zentralen kognitiven Schemata der Aneignung der gesellschaftlichen Wirklichkeit und somit die normativen Regeln der Orientierung des Handelns in ihr.

Ebenso wie wissenschaftliche Aussagesysteme bestehen Deutungsmuster aus Argumentationszusammenhängen mit eigenen Kriterien der Gültigkeit und Angemessenheit der Aussagen über die Wirklichkeit.

Unter dem Gesichtspunkt der Bestimmung des Konstitutionsverhältnisses von Theorie und Tatsache bzw. Bewußtsein und Wirklichkeit bei gleichzeitiger Eigenständigkeit beider als nicht aufeinander reduzierbarer Wirklichkeitsbereiche gibt es erkenntnislogisch keine prinzipielle Differenz zwischen Deutungsmustern (oder Alltagstheorien), und wissenschaftlichen Theorien über die Wirklichkeit.

Der Verweis auf die epistemologische Eigenständigkeit von Deutungsmustern richtet sich auf kategorialer Ebene gegen alle Varianten von Theorien, die letztlich Bewußtsein auf Formen der Widerspiegelung der Realität reduzieren.

Soziologisch ist jedoch die Autonomie der Deutungsmuster lediglich eine "relative", weil sie strukturell durch die Wirklichkeit geprägt sind, der sie aber erst eine bestimmte Relevanzstruktur geben bzw. genauer ausgedrückt, weil die Wirklichkeit den Variationsbereich absteckt, innerhalb dessen sich Deutungsmuster gegenüber der Wirklichkeit verselbständigen und diese gemäß ihrer Eigenlogik verschieden ausdeuten können.

Die Verselbständigung von Deutungsmustern besagt nicht über ihre Kompatibilität mit der Wirklichkeit.

Deutungsmuster und objektive Problemlage sind in der Weise miteinander kompatibel, daß sie den Subjekten ermöglichen, in der Bewältigung der vorgegebenen Handlungsprobleme entsprechend den Prinzipien des jeweiligen Deutungsmusters ihre soziale Identität aufrechtzuerhalten.

Die relative Autonomie der Deutungsmuster schließt bezüglich deren Verhältnis zur Wirklichkeit somit sowohl die Möglichkeit ein, daß verschiedene Deutungsmuster mit einer gleichstrukturierten objektiven Problemlage kompatibel sind, als auch die Möglichkeit, daß ein identisches Deutungsmuster angesichts sich konträr entwickelnder objektiver Problemlagen durchgehalten wird.

Der Maßstab für die Beurteilung des kritischen, wirklichkeitsverändernden Handelns ermöglichenden Interpretationspotentials von Deutungsmustern angesichts sich verändernder objektiver Problemlagen ist aus den konstitutiven Prinzipien der Deutungsmuster zu entwickeln und nicht von außen an sie heranzutragen, indem man ihn Theorien entlehnt, die vorgeben, die Formen rich-

tigen und falschen Bewußtseins aus einer Theorie der Entwicklung des Kapitalverwertungsprozesses ableiten zu können.

1. Kritik vorliegender Ansätze zur Erklärung des Bewußtseins von Arbeitern

Eine schon auf epistemologischer Ebene zurückzuweisende Theorievariante der Bestimmung des Verhältnisses von Wirklichkeit und Bewußtsein stellen die Versuche dar, die möglichen (wahren und falschen) Formen des Bewußtseins der Arbeiterschaft aus den ökonomischen Formbestimmungen der Arbeit im Kapitalismus abzuleiten²⁾.

Unser Einwand richtet sich nicht primär gegen die Verwendung der werttheoretischen Kategorien zur Bestimmung der Klassenlage der Lohnabhängigen, ihrer Aufspaltung in Fraktionen gemäß dem funktionalen Stellenwert ihrer Arbeit (produktiv, indirekt produktiv, unproduktiv) für den Kapitalverwertungsprozeß sowie der internen Gliederung der Fraktionen nach den stofflichen und verwertungsbezogenen Momenten ihrer Arbeitskraft, sondern vor allem gegen die Ableitung von Bewußtseinsformen, die jeweils den ökonomischen Bestimmungen des Widerspruchs im Kapitalverhältnis und seiner Mystifikation in der Erscheinung entsprechen sollen.

Hinter der Logik des Ableitungsverfahrens steht die bewußtseinstheoretisch (und damit auch soziologisch) unhaltbare Behauptung, daß die empirischen Erscheinungsformen der werttheoretisch bestimmten Gesetzmäßigkeit des kapitalistischen Produktions- und Reproduktionsprozesses (z.B. Intensivierung der Arbeit, Verschärfung der ökonomischen Krisen) den Mechanismus bilden, der die Verschleierung und Entschleierung der den Mystifikationen des Kapitalverhältnisses unterworfenen Bewußtseinsformen vorantreibt.

Aus dieser Ableitungsstrategie, die Formen des Bewußtseins theoretisch postuliert, anstatt die empirischen Gestalten des Bewußtseins zu analysieren, ergibt sich das ausschließliche Interesse für die politische Ökonomie, weil nur in ihren Begriffen die Konstellation einer revolutionären Krise zu konstruieren ist, die die falschen, die Mystifikationen des Kapitalverhältnisses adäquat widerspiegelnden Bewußtseinsformen vernichtet.

Der Gefahr einer reduktionistischen Verkürzung von Bewußtsein zum Derivat objektiver Verhältnisse entgehen auch jene empirischen Untersuchungen zum Arbeiterbewußtsein nicht, die eine Universalisierung der instrumentellen Einstellung unter allen Arbeiterkategorien behaupten³⁾. In der richtigen Zurückweisung der Thesen über die normative Integration der Arbeiterschaft in die Kultur der Mittelschicht erheben die Vertreter der These der instrumentellen Orientierung eine "normlose" Forderungsstrategie, die sich taktisch geeigneter ad-hoc-Legitimationen zur Begründung der jeweiligen um die Verbesserung der materiellen Reproduktionsbedingungen der Arbeitskraft zentrierten Forderungen bedient, zur einzigen Norm des Bewußtseins. Dieses auf spieltheoretische Maximen eingetrocknete Bewußtsein gilt als adäquater Niederschlag der vom Kapitalverwertungsprozeß objektiv gesetzten Gleichgültigkeit des Kapitals gegenüber der Arbeit. So wird das instrumentelle Bewußtsein auf ein Spiegelbild der Warenförmigkeit des Kapitalismus reduziert.

Gegenüber der begriffsrealistischen Ableitung von Bewußtseinsformen und der nominalistischen Vereinheitlichung der Vielfalt der empirischen Bewußtseinsformen auf eine abstrakte instrumentelle Orientierung läuft der sozio-biographische Ansatz Gefahr, im Versuch, das empirische Bewußtsein der Arbeiter durch die Rekonstruktion ihrer lebensgeschichtlichen Erfahrungen ernst zu nehmen, sich in der Ideographie von individuellen Bewußtseinsgestalten zu verlieren, die nachträglich äußerlich zu Typen zusammengefaßt werden⁴⁾.

Die Kritik am Methoden-Mißverständnis der "Ableiter", die werttheoretische und klassenanalytische Kategorien gleichsetzen, wird auf die Tatsache gestützt, daß der reale Lebensprozeß der einzelnen Lohnabhängigen historisch quer zu den Veränderungen im Produktionsprozeß und in den sozial-ökonomischen Lagen verlaufen kann. Jedoch folgt aus dieser Tatsache nicht, wie der sozio-biographische Ansatz zu unterstellen scheint, daß die Strukturen des Bewußtseins mit den Veränderungen in den lebensgeschichtlich zentralen Erfahrungsbereichen jeweils sich wandeln und damit auch quer zu den Veränderungen in den objektiven Verhältnissen verlaufen.

Um die Bewußtseinsformen der Fraktionen (nicht der Individuen) der Arbeiterklasse zu erfassen, ist es erforderlich, diese in soziologischen Kategorien zu bestimmen und dann aufzuzeigen, wie sie auf der psychischen Ebene der Individuen als Mitglieder bestimmter Arbeiterkategorien ihre - auch individuell biographisch bestimmte - Ausprägung erfahren. Die sozio-biographische Methode verwechselt hingegen die empirische Zugangsweise zum Material mit der Konstruktion des soziologischen Begriffsapparats zu seiner Aufschlüsselung.

2. Arbeitsmarktstrukturen und fraktionspezifische Deutungsmuster

Der von uns vertretene Ansatz der relativen Autonomie der Deutungsmuster beansprucht gegenüber den kritisierten, reduktionistisch verfahrenen Ansätzen zur Erklärung der Bewußtseinsformen die Fraktionierung der Arbeiterklasse und die entsprechenden fraktionspezifischen Deutungsmuster in ihrer Eigenständigkeit und Handlungsrelevanz ernst zu nehmen.

Gegenüber dem sozio-biographischen Ansatz gilt es, die soziologischen Kategorien zu entwickeln, die es erlauben, die Strukturen der objektiven Verhältnisse (ein Äquivalent für wert-

theoretische Analysen) als eine Ebene der Analyse und die Deutungsmuster, die die Wirklichkeitsauffassung der Individuen regieren, als eine zweite Ebene der Analyse in ihrer Eigenständigkeit und in ihrem Bedingungs-zusammenhang⁵⁾ zu erfassen.

Der Bedingungs-zusammenhang zwischen den Verwertungsstrategien des Kapitals einerseits und den fraktionsspezifischen Deutungsmustern, die für die verschiedenen Arbeiterkategorien den Sinn der Verwertung ihrer Arbeitskraft bestimmen, andererseits wird über die Gleichartigkeit der Zeithorizonte bzw. die auf verschiedenen Teilarbeitsmärkten sich herausbildenden Qualifikationsstrukturen hergestellt, da diese grundlegend die Art des Wirklichkeitsbezugs strukturieren.

Unser Argument über die relative Autonomie der Deutungsmuster wird in drei Schritten entfaltet:

1. Aus den Bedingungen des Kapitalverwertungsprozesses im organisierten Kapitalismus werden die Kurzfristigkeit versus Langfristigkeit der Zeithorizonte der Verwertungsstrategien des Kapitals und deren Konsequenz für die Segmentierung der Arbeitsmärkte in Teilarbeitsmärkte für unterschiedliche Qualifikationen abgeleitet.

2. Die Zeithorizonte der Verwertungsstrategien des Kapitals, die sich in den Qualifikationsstrukturen konkretisieren, bestimmen die Erwartungshorizonte der verschiedenen Kategorien von Arbeitskräften bezüglich der Dauerhaftigkeit und Inhalte ihrer Beschäftigungsverhältnisse.

Die durch die Zeithorizonte und deren Konkretisierung in den Qualifikationsstrukturen bestimmte objektive Lage steckt die unterschiedlichen Variationsspielräume für die Selbstdefinition der Arbeiterkategorien im Qualifikationsgefüge und die symbolische Ausgestaltung ihrer Beziehungen untereinander ab¹⁾.

Die für die zentralen Arbeiterkategorien typischen unterschiedlichen Kombinationen von objektiven lagespezifischen und aus dem Geflecht der sozialen Beziehungen resultierenden stellungsspezifischen Eigenschaften zu einer einheitlichen Form von Bewußtseinsstrukturen bilden die fraktions-spezifischen Deutungsmuster.

3. Die Darstellung der verschiedenen empirisch feststellbaren Kombinationsmöglichkeiten zwischen lagespezifischen und stellungsspezifischen Elementen in typischen Deutungsmustern soll unsere These der relativen Autonomie der Deutungsmuster belegen, indem gezeigt wird, daß stellungsspezifische Eigenschaften weder aus lagespezifischen ableitbar, noch genetisch in Verhältnissen der industriellen Arbeitswelt verankert sein müssen.

ad 1. Zeithorizonte der Verwertungsstrategien des Kapitals und Arbeitsmarktstrukturen⁶⁾

Der Kapitalverwertungsprozeß ist auch im organisierten Kapitalismus nach wie vor erheblichen konjunkturellen Schwankungen unterworfen. Die Unternehmen begegnen den konjunkturellen Schwankungen mit Produktions- und Absatzstrategien, die zu einer Spaltung der Produktmärkte in einem konjunkturabhängigen und einen konjunkturunabhängigen Nachfragesektor führen. Die Spaltung der Produktmärkte erzeugt eine entsprechende Spaltung des Arbeitsmarktes in einen konjunkturereagiblen und einen konjunkturunempfindlichen Arbeitsmarktsektor. Der konjunkturabhängige Nachfragesektor zwingt die für ihn produzierenden Unternehmen zu Investitionsstrategien, die dem konjunkturbedingt verkürzten Zeithorizont der Kapitalverwertung durch arbeitsintensive, kurzfristig auf die Fertigung anderer Produkte umstellbare Technologien gerecht werden. Der zugeordnete Arbeitsmarktsektor ist durch eine große, konjunkturuell stark schwankende Nachfrage nach billigen, unqualifizierten Arbeitskräften (Frauen, Arbeits-

emigranten, Männer aus landwirtschaftlichen Gebieten) gekennzeichnet. Der Erwartungshorizont der unqualifizierten Arbeitskräfte im konkurrenztauglichen Sektor ist objektiv durch die konjunkturelle Unsicherheit und dementsprechende potentielle Kurzfristigkeit der Beschäftigungsverhältnisse und das Fehlen von innerbetrieblichen Aufstiegschancen bestimmt.

Der konjunkturunabhängige Nachfragesektor erlaubt wegen des langfristigen Zeithorizonts der Kapitalverwertung Investitionsstrategien, die sich in kapitalintensiven, konsequent alle Rationalisierungseffekte einer fortschreitenden Arbeitsteilung nutzenden Technologien niederschlagen. Eine Vielzahl empirischer Belege spricht dafür, daß die technologisch vermittelte Entwicklung der Arbeitsplatzstrukturen im konjunkturunabhängigen Sektor zu einer sich polarisierenden Ungleichverteilung der Qualifikationsanforderung führt⁷⁾. Diese Entwicklung führt zu einer Aufspaltung des konjunkturunempfindlichen Arbeitsmarktsektor in Teilarbeitsmärkte für vier Qualifikationstypen, die sich aus dem Zusammenhang von Arbeitsplatzstrukturen und Qualifikationsbiographien der Betroffenen ergeben:

- a) Aufgewertete Fachqualifikationen (Konstruktion, Fertigungsplanung, Instandhaltung, Wartung)
- b) normierte und routinisierte Fachqualifikationen (Resultat der Rationalisierung ehemals facharbeiterspezifischer Arbeitsplätze, die mit unter Qualifikation beschäftigten Facharbeitern als flexible Einsatzreserve für Umrüstungen, Einführung neuer Produktionsverfahren etc. besetzt werden)
- c) Spezialqualifikationen; wie unter b) handelt es sich um normierte Fachqualifikationen und um im Zuge der Mechanisierung erst entstandene Spezialqualifikationen, die von aufgestiegenen Angelernten ausgeübt werden (Einrichter, Anlagenführer)
- d) entqualifizierte, repetitive Teiltätigkeiten (insbesondere in der Montage, Großserienfertigung, Transport).

Allen Arbeiterkategorien auf dem konjunkturunempfindlichen Arbeitsmarktsektor ist entsprechend dem langfristigen Zeithorizont der Kapitalverwertung die Möglichkeit eines dauerhaften, konjunkturell gesicherten Beschäftigungsverhältnisses gegeben.

ad 2. Die fraktionsspezifischen Deutungsmuster

Die für den konjunkturreagiblen Arbeitsmarktsektor typischen Deutungsmuster (Arbeiterbauern und Ghettoarbeiter)

Das zentrale Problem der Arbeitgeber auf dem konjunkturreagiblen Arbeitsmarkt besteht darin, Arbeitskräfte mit einer Einstellung zur Arbeit zu finden, denen es möglich ist, die objektive Situation einer kurzfristigen, konjunkturabhängigen Beschäftigungsdauer und das Fehlen von innerbetrieblichen Aufstiegs- und Qualifizierungschancen subjektiv zu ertragen.

Arbeiterbauern⁸⁾

Das Deutungsmuster der Arbeiterbauern⁹⁾ leistet dies, indem es die bäuerliche Lebenswelt als zentralen Ort der sozialen Identität konserviert, der gegenüber die Arbeit im Industriebetrieb als eine gleichgültige, in ihrem Inhalt zu ignorierende, zeitlich vorübergehende und rein instrumentell zu definierende Erwerbsfähigkeit von marginaler Bedeutung zu betrachten ist. Die objektive Unsicherheit und Zukunftslosigkeit des Beschäftigungsverhältnisses tangiert den Arbeiterbauern erst gar nicht, weil er es nicht als seine mögliche Zukunft, geschweige denn seine wirkliche betrachtet. Die lagespezifischen Strukturen seiner wahrscheinlichen Zukunft werden vollständig von seiner in der bäuerlichen Lebenswelt verankerten stellungsspezifischen Selbstdefinition verdrängt.

Ghettoarbeiter¹⁰⁾

Ein konträres Deutungsmuster ergibt sich aus der objektiven

Lage des in der städtischen Lebenswelt eingeschlossenen Ghettoarbeiters. Er kann sich nicht über die Zukunftlosigkeit seiner wechselnden, strukturell immer gleichen Beschäftigungsverhältnisse hinwegsetzen, sondern diese überformen seinen ganzen Lebensstil derart, daß die brutale Objektivität seiner Lage sich unmittelbar als normative Selbstdefinition seines isolierten, von den Verhältnissen regierten Daseins niederschlägt.

Die unmittelbare Verdoppelung der Lage - durch die stellungsspezifischen Bewußtseinsselemente als normativem Erwartungshorizont macht es dem Ghettoarbeiter unmöglich, selbst dann seine Lage zu verändern, wenn objektiv die Möglichkeit dafür gegeben sein sollte, weil die der objektiven Lage hautnah aufsitzen den Erwartungen keine anderen als sie bestätigende Erfahrungen zulassen.

Die adäquate Widerspiegelung der objektiven Lage als normativ die Erwartungen und somit das Handeln bestimmendes Deutungsmuster macht es dem Ghettoarbeiter unmöglich, seine unmittelbare ökonomische Interessenlage wahrzunehmen und ihr entsprechend zu handeln, denn dies würde schon voraussetzen, daß sein soziales Normensystem nicht von vornherein alle Handlungsalternativen, etwa solche kollektiver Organisation, ausblenden würde.

Die für die Teilarbeitsmärkte auf dem konjunkturunabhängigen Sektor typischen Deutungsmuster

Die dem langfristigen Zeithorizont entsprechenden Investitionsstrategien bedingen einen Erwartungshorizont, der durch ein dauerhaftes Beschäftigungsverhältnis für alle Arbeitskräfte und aufgrund der technologisch bedingten Arbeitsteilung divergierende Qualifikationsentwicklungen für die verschiedenen Arbeiterkategorien bestimmt ist. Die Qualifikationsbiographien die-

ser verschiedenen Arbeiterkategorien spezifizieren die lage-spezifischen Eigenschaften der Arbeiterkategorien in einer Weise, die erheblich variiierende Ausgestaltungsspielräume für stellungsspezifische Selbstdefinitionen eröffnet.

Aufgewertete und abgewertete Facharbeiter¹¹⁾

Die im Zuge der technologisch vermittelten Arbeitsteilung aufgewerteten wie abgewerteten Facharbeiter verbindet ein Deutungsmuster, dessen Kern in einem Berufsethos besteht, das seine Basis in dem in der Ausbildung erworbenen Fundus von all-seitig verwendbarem, weil auf generativen Prinzipien beruhenden Wissen hat. Das Bewußtsein der Unentbehrlichkeit ihrer Qualifikationen gibt den Facharbeitern eine starke Stellung auf dem innerbetrieblichen und außerbetrieblichen Arbeitsmarkt, die der Unternehmer anerkennt, indem er den Facharbeitern Privilegien hinsichtlich der Gestaltung des Produktionsablaufes zugesteht, die er jeder anderen Arbeiterkategorie verweigern kann. Objektive Lage und stellungsspezifische Selbstdefinition der Facharbeiter sind insofern kongruent, als ihre personbezogene "berufliche" Qualifikation gleichermaßen ihr Selbstverständnis und ihre Lage bestimmt, denn entsprechend ihrem berufsbezogenen Normensystem können sie als Subjekte ihre Lage mitgestalten.

Die im Zuge der Rationalisierung fortschreitende Aufspaltung der Arbeitsplatzstrukturen in solche für aufgewertete und solche für normierte und routinisierte Fachqualifikationen macht jedoch deutlich, daß sich die objektive Lage der Facharbeiter zunehmend in einer Weise polarisiert, die zur Fraktionierung der Facharbeiter führt. Zwar halten die unter ihrer Qualifikation überwiegend an Arbeitsplätzen für normierte und routinisierte Fachqualifikationen beschäftigten Facharbeiter an ihrer berufsbezogenen Selbstdefinition fest, die sich gerade auch in Routinetätigkeiten noch darin bewährt, daß dem Facharbeiter im Unterschied zu dem neben ihm arbeitenden Spezialarbeiter die Möglichkeit der Distanzierung von seiner Tätigkeit gegeben ist,

weil sein Können weder durch die arbeitsplatzbestimmten Tätigkeitsstrukturen bedingt ist, noch in ihnen aufgeht, aber die berufsbezogene Selbstdefinition für die von der Entwicklung der Arbeitsteilung bedrohten Facharbeiter droht zu einer Beschwörungsformel zu gerinnen, mit der man partikularistisch tradierte Privilegien für sich einzuklagen und legalistisch abzusichern versucht. Dies führt tendenziell dazu, daß die bedrohte Facharbeiterfraktion sich in ihren Kämpfen für die Erhaltung ihrer Privilegien von den Unqualifizierten, die durch die Arbeitsteilung aller Chancen der Selbstentfaltung beraubt wurden, isoliert und gegenüber deren Schicksal gleichgültig wird.

Während die bedrohten Facharbeiter vom innerbetrieblichen Arbeitsmarkt zunehmend abhängiger werden, vermögen die durch die technologisch bedingte Arbeitsteilung aufgewerteten Facharbeiter aufgrund ihrer starken Stellung auf dem inner- und außerbetrieblichen Arbeitsmarkt offensiv zusätzliche Privilegien durchzusetzen. Der durch die Beruflichkeit konstituierte ursprüngliche stellungsspezifische normative Zusammenhalt der Facharbeiter kann so auseinanderbrechen und in ihre Aufspaltung in zwei Teilfraktionen einmünden.

Spezialarbeiter¹²⁾

Die den Facharbeiter mit beruflichem Abstieg bedrohende Entwicklung der Arbeitsteilung schafft in den Arbeitsplätzen für normierte Fachqualifikationen und für Spezialqualifikationen an bestimmten technischen Anlagen Qualifikationsstufen, die den ungelernten Arbeitskräften eine innerbetriebliche Qualifizierung und entsprechende Aufstiegschancen eröffnen.

Das Wissen des Spezialarbeiters, dessen Typus durch den Anlagenfahrer oder den Meßwartenkontrolleur repräsentiert ist, besteht in der Kenntnis der für das reibungslose Funktionieren der besonderen Anlage einzigartigen Eingriffs- und Kontrollnotwendigkeiten. Die Besonderheit einer Anlage, die sich in ihren

Tücken dokumentiert, erfordert eine technische Sensibilität, die aus Erfahrungen und nicht nach den generativen Regeln eines Fachwissens lernt, worin die Kunst des Anlagefahrens besteht.

Der Anlagenführer übt keinen Beruf aus - wie der Facharbeiter - sondern verfügt lediglich über eine spezielle Befähigung an bestimmten Anlagen mit bestimmten Arbeitskollegen so gefügeartig zu kooperieren, daß die Arbeitsvollzüge sich ganz dem reibungslosen Ablauf des technischen Funktionsmechanismus einordnen. Die Qualifikationen des Spezialarbeiters verdanken sich der technologisch bedingten Arbeitsplatzstruktur; sie sind nicht Eigentum des Arbeiters, sondern Betriebseigentum. Das Recht auf seine innerbetriebliche Qualifikation und den damit verknüpften Besitzstand wird dem Spezialarbeiter im Austausch für seine betriebsbezogene Loyalität und anlagenbezogene Verantwortlichkeit gewährt. Ansprüche, die ihre Basis außerhalb dieser Übereinkunft mit dem Unternehmer haben, kann und darf er nicht geltend machen. Die lagespezifische Abhängigkeit der Spezialarbeiter vom innerbetrieblichen Arbeitsmarkt bestimmt weitgehend auch seine stellungsspezifische Selbstdefinition als ein sich in einer relativ glücklichen, weil gegenüber Nicht-Facharbeitern privilegierten Lage befindendes Geschöpf der produktionstechnischen und arbeitsorganisatorischen Gestaltungshoheit der jeweiligen Betriebsleitung.

Unqualifizierte Arbeitskräfte: Arbeiterbauern und Industriearbeiter¹³⁾

Der Erwartungshorizont der unqualifizierten Arbeitskräfte auf dem konjunkturunabhängigen Teilarbeitsmarkt ist durch Dauerhaftigkeit des Beschäftigungsverhältnisses ohne Chancen zur Weiterqualifizierung geprägt.

Empirisch zeigt sich, daß es für die auf diesem Teilarbeitsmarkt beschäftigten Arbeitskräfte unmöglich ist, die beiden genannten Aspekte gleichzeitig wahrzunehmen. Sie interpretieren

ihre Lage als vorübergehend: Entweder als Durchgangsphase, die jeweils oder endgültig mit der Rückkehr aus der Industrie in eine außerbetriebliche Lebenswelt endet (Typus: Arbeiterbauer, Emigrant) oder als eine Bewährungsphase, die dereinst doch mit einem Aufstieg abgeschlossen wird (Typus: Industriearbeiter).

Wie bei dem Arbeiterbauer auf dem konjunkturabhängigen Arbeitsmarktsektor hat auch hier das Deutungsmuster des Arbeiterbauern seine Basis in den vorindustriellen bäuerlichen Lebensverhältnissen, obgleich die Industriearbeit inzwischen die zentrale Quelle seines Lebensunterhalts geworden ist. Gleichwohl ermöglicht ihm sein Deutungsmuster, die Arbeit rein instrumentell, als ein bloßes Mittel zur Aufrechterhaltung seiner bäuerlichen Lebensform zu interpretieren. Kern seiner Einstellung zur Arbeit ist die legalistische Verpflichtung zur Erfüllung eines Arbeitsvertrages ohne sich mit den Anforderungen der Produktionslogik und den Normen der Arbeitsorganisation zu identifizieren.

Die normativen Orientierungen der vorindustriellen, bäuerlichen Lebens- und Arbeitsweise schließen das Verständnis für einen Arbeitsbegriff aus, in dem der herrschenden Fiktion zufolge meßbare Leistung als Kriterium für gerechte Entlohnung fungiert. Aufgrund ihres abstrakten Pflichtbewußtseins akzeptieren sie selbst Erhöhungen der Produktionsnormen, ohne daraus unmittelbar die Forderung nach höherer Bezahlung abzuleiten. Wird die Arbeitsbelastung aber als unerträglich empfunden, so kann die dadurch ausgelöste totale Arbeitsverweigerung auch durch Lohnangebote nicht beeinflußt werden, weil keine Kompromisse auf der Basis des den Arbeiterbauern fremden Leistungsprinzips zu schließen sind. Die Inhaltslosigkeit seiner Arbeit erkennt und erträgt der Arbeiterbauer, weil er sich der Illusion hingibt, daß er sich in einem zeitlich vorübergehenden Zustand befindet. Seine in der bäuerlichen Lebenswelt verankerte stellungsspezifische Selbstdefinition als Nicht-Industriearbeiter ermöglicht es ihm, das für ihn subjektiv unerträgliche Moment seiner Lage - ihren Dauerzustand - zu verdrängen.

Der unqualifizierte Industriearbeiter weiß, daß er lebenslang in der Industrie beschäftigt sein wird, und er weiß auch, daß seine Arbeit im Urteil der anderen Arbeiterkategorien als inhaltsleer, monoton und erniedrigend gilt. Er verinnerlicht die normativen Orientierungen des Facharbeiters gegenüber der Produktion und akzeptiert insofern das vom Facharbeiter gefällte abträgliche Urteil über seine Lage, revidiert es aber zugleich, indem er durch sein Verhalten demonstriert, daß seine Arbeit für die Aufrechterhaltung der Produktion unerlässlich ist. Im Bremsen der Produktion, in der Pflege der Maschinen, in der Begründung seiner Forderungen mit Argumenten, die auf den Prinzipien der Sachlogik der Produktion beruhen, versucht er der Betriebsöffentlichkeit zu beweisen, daß er ein vollwertiger Industriearbeiter ist, der vorübergehend noch in seiner Stellung als noch-nicht-Facharbeiter auf seinen Aufstieg wartet. Seine stellungsspezifische Selbstdefinition als noch verkannter Facharbeiter läßt ihn die Nichtigkeit und Zukunftslosigkeit seiner Arbeitssituation als dereinst vorübergehenden Bewährungszustand ertragen.

ad. 3. Die relative Autonomie der Deutungsmuster und die Bedingungen der Veränderung von Deutungsmustern

Die aufgezeigten Kombinationsmöglichkeiten zwischen stellungsspezifischer Selbstdefinition und lagespezifischer Struktur in typischen fraktionsspezifischen Deutungsmustern setzten von vorneherein jedem Versuch der Ableitung von Bewußtseinsformen aus variierenden Konstellationen im Verwertungszusammenhang des Kapitals enge Grenzen. Wie das Beispiel der Arbeiterbauern zeigt, gibt es Deutungsmuster, die nicht einmal genetisch in Verhältnissen der kapitalistischen Arbeitswelt verankert sind, obgleich die durch vorindustrielle Lebens- und Arbeitsverhältnisse geprägten normativen Orientierungen durchaus mit der reinsten Ausprägung kapitalistischer Verwertungsrationalität kompatibel sind und ihr dienstbar gemacht werden können.

Am Beispiel des Ghettoarbeiters und des Facharbeiters sehen wir, daß normative Orientierungen auch innerhalb der kapitalistischen Arbeitsverhältnisse entstehen und durch sie gestützt und befestigt werden, jedoch gründet die Übereinstimmung von Deutungsmuster und Wirklichkeit jeweils in einem entgegengesetzt bestimmten Verhältnis von stellungsspezifischer Selbstdefinition und objektiver Lage: Wird die normative Selbstdefinition dem Ghettoarbeiter tendenziell durch seine Lage als disponible unqualifizierte Arbeitskraft aufgeherrscht, so vermögen umgekehrt die Facharbeiter aufgrund ihres in ihrer Beruflichkeit konstituierten normativen Zusammenhalts als Subjekte partiell ihre Lage zu gestalten.

Unabhängig von dem jeweiligen Primat von stellungsspezifischen bzw. lagespezifischen Elementen in den fraktionsspezifischen Deutungsmustern ist ihnen gemeinsam, daß sie die Erfahrungen, Einstellungen und Verhaltensweisen der Mitglieder einer Fraktion in psychologisch bedeutsamer Weise systematisch strukturieren und zwar gleichermaßen in alltäglichen Normal- wie in Konfliktsituationen. Deshalb sind wir der Ansicht, daß wir mit den dargelegten soziologischen Kategorien zur Analyse der Struktur fraktionsspezifischer Deutungsmuster auch die systematische Strukturiertheit der Erfahrungen der Individuen, wie sie sich auf der psychischen Ebene präsentieren, erfassen.

Damit werden die Individuen nicht auf bloße Träger von Bewusstseinsformen reduziert, vielmehr erlaubt erst die Feststellung der vollen - auch psychologisch bedeutsamen - Tragweite der soziologischen Kategorien den begrenzten Spielraum für die biographisch kontingente Ausgestaltung der Selbstdefinitionen der Individuen hervorzuheben.

Der Sinn des Deutungsmusteransatzes erschöpft sich aber nicht in der Feststellung der Struktur der Deutungsmuster und dem Nachweis, wie sie den Zwecken der Kapitalverwertung dienstbar gemacht werden. Allerdings ist dies eine notwendige Voraus-

setzung, um die Bedingungen spezifizieren zu können, unter denen die Möglichkeit gegeben ist, daß sich die Struktur eines Deutungsmusters im Rahmen seiner konstitutiven Prinzipien in eine neue, mit den alten Verhältnissen nicht mehr kompatible Struktur verwandelt.

Alle dargestellten Deutungsmuster sind mit der kapitalistischen Wirklichkeit kompatibel und gefährden somit auch nicht aus sich heraus deren Fortbestand. Jedoch können objektive Entwicklungen in Wechselwirkung mit den Erfahrungen dieser Entwicklungen, die mit dem Deutungsmuster nicht in Einklang zu bringen sind und doch auch nicht mehr vollständig verleugnet werden können, zu Umdeutungen der Wirklichkeit führen, die das tradierte Deutungsmuster transformieren, weil die bisher von ihm verkannten Aspekte der Wirklichkeit, auf denen gerade die Übereinstimmung von Deutungsmuster und Wirklichkeit beruht, dauerhaft nicht mehr ausgeblendet werden können.

Diese allgemeine Bestimmung über den Transformationsmechanismus von Deutungsmustern läßt sich an der politischen Entwicklungsgeschichte italienischer Arbeiterbauern in den kapitalistischen Zentren Norditaliens exemplifizieren, wobei der komplexe Bedingungs-zusammenhang der erfolgreichen Streikbewegungen der Unqualifizierten hier nur skizzenhaft angerissen werden kann¹⁴⁾.

Ein wesentliches Moment, das zur Auflösung der fraktionsspezifischen Deutungsmuster der Arbeiterbauern führte, war der Kontakt mit der politischen Kultur der sozialistischen Arbeiterbewegung, die den Arbeiterbauern eine ihre Zukunft adäquater erfassende Interpretation ihrer Lage ermöglichte. Dabei wurden nicht einfach die Normen der vorgefundenen politischen Kultur der Industriearbeiter übernommen und die des eigenen Deutungsmusters verworfen, sondern aus beiden ergaben sich in der gemeinsam von Industriearbeitern und Arbeiterbauern getragenen Aneignung neuer politischer Inhalte die die fraktionsspezifischen Deutungsmuster transformierenden gemeinsamen Orientie-

rungen, die die Zukunft der unqualifizierten Arbeitskräfte in der industriellen Produktion nicht mehr fraktionsspezifisch verdrängten, sondern die Notwendigkeit entqualifizierter Arbeit infragestellten.

Die von den Unqualifizierten geführte Debatte über die durch die herrschende Arbeitsteilung hervorgerufenen Formen der Qualifikation und Beruflichkeit und die daraus resultierenden Forderungen nach gleicher Einstufung und gleichem Lohn für alle führten zu einer neuen, die Arbeiterbauern und Industriearbeiter verbindenden Definition ihrer Stellung innerhalb der industriellen Produktion, die jetzt als eine durch solidarisches Handeln zu verändernde Realität begriffen wird. Organisatorisch wurde die Politisierung der Unqualifizierten von den Gewerkschaften gefördert und stabilisiert, weil sie nur auf diese Weise hoffen konnten, sich wieder stärker in den Betrieben zu verankern.

Der sich in der Folge wechselseitig stützende Bedingungs Zusammenhang zwischen der Politisierung der Unqualifizierten und den betrieblichen Strategien der Gewerkschaften ermöglichte eine Thematisierung des Qualifikationsproblems in einer Weise, die auch tendenziell Facharbeitern nahelegte, in der Erkenntnis des prekären Status ihrer Beruflichkeit die Grenzen ihres fraktionsspezifischen Deutungsmusters zu überwinden.

Anmerkungen

- 1) Die folgenden Ausführungen basieren auf dem von Charles Sabel entwickelten Ansatz für den Projektteil "Arbeitsmarktstrukturen und Konfliktpotentiale" im Rahmen des von G. Müller, U. Rödel, Ch. Sabel, F. Stille, W. Vogt im Max-Planck-Institut zur Erforschung der Lebensbedingungen der wissenschaftlich-technischen Welt Starnberg durchgeführten Projekts über "Ökonomische Krisentendenzen im gegenwärtigen Kapitalismus".

- 2) Diese Theorievariante wird insbesondere von den Mitarbeitern des "Projekts Klassenanalyse" Westberlin vertreten, die den Anspruch erheben, die einzig authentischen Exegeten des Werkes von K. Marx zu sein; siehe: Projekt Klassenanalyse: Materialien zur Klassenstruktur der BRD, Teil I, insbes. S. 192 ff., Westberlin 1973. Die gleiche Ableitungsstrategie findet sich auch in: N. Beckenbach, H.J. Braczyk, S. Herkommer, Th. Malsch, R. Seltz, H. Stück: Klassenlage und Bewußtseinsformen der technisch-wissenschaftlichen Lohnarbeiter, Frankfurt a.M. 1973. Zur Kritik an dieser Ableitungsstrategie durch den Aufweis der in ihr enthaltenen ambivalenten und unscharfen Verwendung der strategisch zentralen Begriffe: siehe Chr. Hopf/W. Hopf: "Gleichgültigkeit und Identifikation als Kategorien der Analyse von Klassenbewußtsein", in: Probleme des Klassenkampfes, Heft 22, 6. Jahrgang, Nr. 1, Berlin 1976
- 3) Siehe die Untersuchung des Instituts für Sozialforschung, Frankfurt a.M.: Chr. Eckart, R. Herding, U. Jaerisch, K. Japp, B. Kirchlechner: Soziale Ungleichheit und materielle Ansprüche - Veränderungen der Interessenorientierung von Arbeitern und Angestellten, Frankfurt 1974 (Mskr.), ein Kurzbericht über die Ergebnisse, in: Gesellschaft, Beiträge zur Marxschen Theorie 4, Frankfurt a.M. 1975, S. 7-64
- 4) Siehe die Untersuchung von M. Osterland, W. Deppe, F. Gerlach, M. Schlösser: Der Einfluß von Arbeitssphäre und Freizeitbereich auf die Verhaltensweisen und Bewußtseinsformen von Industriearbeitern, (Erste Ergebnisse), Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen, April 1976
- 5) Der für das Gesagte allgemeine übliche Begriff "Vermittlungszusammenhang" wird hier bewußt vermieden, weil er besonders häufig in den theoretischen Ansätzen verwendet wird ("Bewußtsein als Vermittlungszusammenhang"), denen wir eine reduktionistische Bewußtseinskonzeption vorwerfen. Der Bedingungs-zusammenhang zwischen zwei eigenständigen Wirklichkeitsbereichen (Basis und Überbau etwa) in der Weise, daß die besonderen Verhältnisse in dem einen Bereich Existenzbedingungen in dem anderen Bereich aufgrund dessen spezifischer Wirksamkeit haben, wird von Althusser in allgemeiner Form unter dem Problemtitel "Überdeterminierung eines jeden Widerspruchs und jeden konstitutiven Elements einer Gesellschaft" entwickelt. (Siehe: L. Althusser, Für Marx, Frankfurt a.M. 1968, S. 52 ff., das Zitat: S. 84).
In soziologischen Kategorien behandelt P. Bourdieu das gleiche Problem in der Bestimmung des variierenden Verhältnisses von lagespezifischen und stellungsspezifischen Eigenschaften in Sozialstrukturen bzw. Klassenverhältnissen. Siehe: P. Bourdieu: Klassenstellung und Klassenlage, in: drs.: Zur Soziologie der symbolischen Formen, Frankfurt a.M. 1974, S. 42 ff.

- 6) In der Theorie der Arbeitsmarktstrukturen gehen wir von der Theorie der Segmentierung der Arbeitsmärkte aus, siehe: M.J. Piore: On the Technological Foundations of Economic Dualism. Working Paper 110, Department of Economics, MIT, Cambridge, Massachusetts 1973
- 7) Die Ableitung der Arbeitsmarktstrukturen aus den Verwertungsstrategien des Kapitals schließt nicht aus, daß die Unternehmen sich der herausbildenden Strukturen auch machtpolitisch zur Sicherung der betrieblichen Herrschaftsverhältnisse bedienen.
- 8) Trempé beschreibt ausführlich die Überführung des Bauern in die Industriearbeit. Siehe: R. Trempé, Les mineurs de Carmaux 1848-1914, Bd. 1, Les Editions ouvrières, Paris 1971
- 9) Wir werden alle in der Industrie tätigen Arbeitskräfte, die vorindustriellen Wirtschaftssektoren entstammen, als "Arbeiterbauern" bezeichnen.
- 10) Zur Situation der Ghettoarbeiter, siehe: E. Liebow: Tally's Corner, A Study of Streetcorner Men, Boston 1967
- 11) Zur Situation aufgewerteter Facharbeiter, siehe: B. Lutz, G. Kammerer: Das Ende des graduierten Ingenieurs? Frankfurt a.M. 1975. Zur Situation des abgewerteten Facharbeiters, siehe: F. Wetz, G. Schmidt, J. Sass: Facharbeiter im Industriebetrieb, Frankfurt a.M. 1974
- 12) Siehe die klassische Darstellung des Spezialarbeiters, in: H. Popitz, H.P. Bahrdt u.a.: Technik und Industriearbeit, Tübingen 1957.
Untersuchungen von Prott und Mann zeigen wie das Selbstverständnis des Spezialarbeiters durch seine Arbeitsmarktlage beeinflusst wird. Siehe: J. Prott: Industriearbeit bei betrieblichen Umstrukturierungen, Köln 1975 und M. Mann: Workers on the Move, Cambridge Studies in Sociology 6, Cambridge 1973
- 13) Die Darstellung dieser beiden Deutungsmuster stützt sich auf den Bericht über eine Untersuchung von Bernoux, Les O.S. à l'organisation industrielle, in: Sociologie du Travail, H. 4, 1972, S. 410-436.
Siehe auch: M. Dalton: The Industrial-Rate-Buster's, A Characterization, in: Applied Anthropology, H. 1, 1948, S. 13 ff. und die Untersuchung von R. Trempé: Les mineurs de Carmaux 1848-1914, Bd. 1, a.a.O.
- 14) Siehe dazu: A. Pizzorno: I sindacati nel sistema politico italiano, aspetti storici, in: Rivista trimestrale di diritto pubblico, H. 4, 1971; und: R. Mannheim, G. Micheli: Alcune ipotesi sul concetto di integrazione degli immigranti, in: Quaderni di sociologia, H. 1-2, 1974

Literatur

Althusser, L.: Für Marx, Frankfurt a.M. 1968

Beckenbach, N., Braczyk, H.J., Herkommer, S., Malsch, Th., Seltz, R., Stück, H.: Klassenlage und Bewußtseinsformen der technisch-wissenschaftlichen Lohnarbeiter, Frankfurt a.M. 1973

Bernaux: Les O.S. à l'organisation industrielle, in: Sociologie du Travail, H. 4, 1972, S. 410-436

Bourdieu, P.: Klassenstellung und Klassenlage, in: ders.: Zur Soziologie der symbolischen Formen, Frankfurt a.M. 1974

Dalton, M.: The Industrial-Rate-Buster's, A Characterization, in: Applied Anthropology, H. 1, 1948, S. 13 ff.

Eckart, Chr., Herding, R., Jaerisch, U., Japp, K., Kirchlechner, B.: Soziale Ungleichheit und materielle Ansprüche - Veränderungen der Interessenorientierung von Arbeitern und Angestellten. (Manuskript) Frankfurt a.M.: Institut für Sozialforschung, 1974

Hopf, Chr., Hopf, W.: Gleichgültigkeit und Identifikation als Kategorien der Analyse von Klassenbewußtsein, in: Probleme des Klassenkampfes, H. 22, 6. Jahrg., Nr. 1, 1976

Liebow, E.: Tally's Corner, A Study of Streetcorner Men, Boston 1967

Lutz, B., Kammerer, G.: Das Ende des graduierten Ingenieurs? Frankfurt a.M. 1975

Mann, M.: Workers on the Move, Cambridge 1973

Mannheimer, R., Micheli, G.: Alcune ipotesi sul concetto di integrazione degli immigranti, in: Quaderni di sociologia, H. 1-2, 1974

Osterland, M., Deppe, W., Gerlach, F., Schlösser, M.: Der Einfluß von Arbeitssphäre und Freizeitbereich auf die Verhaltensweisen und Bewußtseinsformen von Industriearbeitern. (Erste Ergebnisse) Göttingen: Soziologisches Forschungsinstitut, 1976

Piore, M.J.: On the Technological Foundations of Economic Dualism. Working Paper 110, Department of Economics, MIT, Cambridge, Massachusetts 1973

Pizzorno, A.: I sindacati nel sistema politico italiano, aspetti storici, in: Rivista trimestrale di diritto pubblico, H. 4, 1971

Popitz, H., Bahrtdt, H.P. u.a.: Technik und Industriearbeit, Tübingen 1957

Projekt Klassenanalyse: Materialien zur Klassenstruktur der BRD, Teil I, Westberlin 1973

Prott, J.: Industriearbeit bei betrieblichen Umstrukturierungen, Köln 1975

Trempé, R.: Les mineurs de Carmaux 1848-1914, Bd. 1, Paris 1971

Weltz, F., Schmidt, G., Sass, J.: Facharbeiter im Industriebetrieb, Frankfurt a.M. 1974